



FREITAGSFAX 2.0

Ausgabe 9 vom 28. Mai 2007

News-Bulletin mit aktuellen, ermutigenden Nachrichten von Gottes Wirken in aller Welt und inspirierenden Insider-Informationen, die den reformatorischen Umbruch dokumentieren, der derzeit das weltweite Christentum verändert. **Herausgeber:** Wolfgang Simson. Jahresabo: €30.- bzw. CHF 50.- als Email-Version. Email info@ffax2.com; website: www.ffax2.com. © Dawn Europa e.V. 22 Ausgaben pro Jahr, erscheint in Deutsch und Englisch.

Warum sind Kinder die besten Heiler?

Eine der drei zentralen Komponenten der aktuellen Reformation, neben der Rückkehr zu apostolischen und prophetischen Fundamenten und der kompletten missionarischen Reorganisation des Leibes Christi, ist die Rückkehr zum „Königreich Gottes“ als rechtlicher Rahmen und legaler Raum für alle diejenigen, die zu Christus gehören wollen. Jesus sagte einmal: „Ich sage euch ausdrücklich: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen“ (Mk 10,13-16). Und: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr das Himmelreich nicht empfangen“ (Matth.18,3). Ein Kind vertraut ohne Reflexion. Kinder können nicht leben, ohne dass sie denen in ihrer Umgebung vertrauen. Ihr Vertrauen ist keine Tugend, sondern eine lebendige Wirklichkeit. Das ist auch einer der Gründe, weshalb Gott heute einige sehr besondere Lehrer bereitgestellt hat für alle diejenigen, die tatsächlich lernbereit sind - Kinder! Hier ein aktueller Bericht aus Indonesien, zunächst in einer Zeitungsversion wie berichtet in der „The Nuansa Post“ am 19.3.2007 in Palu, Sulawesi:



Achtjähriges Mädchen heilt Massen



Tausende von Menschen suchen Meko auf, ein Dorf in der moslemisch-christlichen Konfliktzone Poso, weil ein junges Mädchen namens Selvin Bunge die Kranken heilt, indem sie betet: „Unser Vater“ und dann singt: „God is Able to do all Things“ (Gott kann alle Dinge tun). Die Wunder begannen am 6. Januar 2007. Selvin heilte ihre rheumatische Mutter, nachdem sie den Herrn zusammen mit einem Engel in einem hellen Licht gesehen hatte, der zu ihr sagte: „Ich gebe dir viel, aber du musst es an alle weitergeben. Und deine Familie soll die Gebote Gottes halten.“ Dann waren Jesus und der Engel wieder weg. Am nächsten Tag gingen sie nach Palu City, wo die kranke

Schwester von Selvin im Bett lag. Selvin betete, und die Schwester war geheilt. Die Neuigkeiten breiteten sich schnell aus und Menschen kamen, um geheilt zu werden. Dazu schlugen sie Zelte auf oder kamen in den Häusern von anderen unter. „Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, viele Menschen werden geheilt“, sagte ein bekannter Pastor, der die Heilungswunder selber miterlebte. „Ich sah mit meinen eigenen Augen einen Lahmen, der wieder gehen konnte, nachdem ‚die kleine Ärztin‘ für ihn gebetet hatte“, sagte einer der Besucher. Jetzt liegen bereits hunderte von Gehstücken und Rollstühlen vor ihrem Haus, die von den Geheilten zurückgelassen wurden. Selvin hat ein geradliniges Herz. Sie hat alles zurückgewiesen, was man ihr schenken wollte und wollte auch nicht, dass jemand sie fotografiert. Ein Mann wollte ihr 600 \$ geben, aber sie nahm nur 1 \$ für das Opfer in der Kirche am Sonntag.“

Mein Kollege und FreitagFAX-Korrespondent **Eng Hoe** (Malaysia) weist darauf hin, dass „Poso jahrelang einer der neuralgischen Punkte in den Morden zwischen Moslems und Christen war. Gerade letztes Jahr geschah es, dass drei christlichen Mädchen von islamischen Extremisten auf dem Schulweg nach Hause die Köpfe abgeschlagen wurden. Ich war in Poso, um dort Hilfsgüter an Menschen zu verteilen, die vor den Angriffen nach Tentena geflohen waren. Poso hatte einmal eine mehrheitlich christliche Bevölkerung, heute sind fast alle Christen aus Poso Flüchtlinge in Tentena. Dort hat auch die islamische Extremistenorganisation Laskar Jihad ihre Trainingslager...“

Mein Freund **Iman Santoso**, indonesischer Vorsitzender von „Transform World“, führt die Ereignisse zurück auf eine neue Erwartungshaltung in seinem Land. „Im Jahr 2007, nach jahrelangem Gebet und der Bitte um Gottes Vergebung und seine Barmherzigkeit, nach Einheitsbestrebungen in den indonesischen Kirchen, getragen von ökumenischen, evangelikalen sowie pfingstkirchlich-charismatischen Leitern, scheint es - wie zur Zeit Elias - zu einer Wolkenbildung am Horizont über den indonesischen Inseln zu kommen: wir hören von übernatürlichen Erfahrungen und ganzheitlicher Transformation. Dennoch hat uns das Eingreifen Gottes in Poso überrascht - es kam auf so unerwartete Weise. Nachdem die Wunder begannen, wann immer Selvin betete, kamen Menschen von überall her ins Dorf Meko, Moslems und Christen, und übernachteten in Zelten, weil sie miterleben wollten was Gott Wunderbares tut. Das ist deshalb so bemerkenswert, weil auch ein weit schwierigerer Heilungsprozess geschieht: wir erleben, wie Vorurteile, Hass und Rache in den Herzen von Moslems und Christen abgebaut werden und Heilung an einem tieferen Ort geschieht.“

Wann tut die Buss-Bewegung Busse?

Welche Art von Veränderung ist bei Christen notwendig, dass sie wieder "umkehren und wie die Kinder werden"? James Smith, feuriger Prediger und Gemeindegründer der "Firefall Church" in Houston, Texas, wendet sich an „die Buss-Szene“, die derzeitigen Gebets- und Umkehrbewegungen aller Art, mit folgender Botschaft (abgekürzt; mehr von Smith auf www.americanpentecost.com):

Die Hoffnung hat zwei schöne Töchter. Ihre Namen sind Ärger und Mut; Ärger darüber, wie die Dinge stehen, und Mut, sie nicht unverändert zu lassen. - Augustin.



“Die meisten von uns kennen den Ärger recht gut. Man muss nur mit jemanden aus der Welt der Gebets- oder Bussbewegungen sprechen und wird es ihnen schon an der Stimme anhören, wenn sie über den Zustand der Kirche sprechen, oder beschreiben, wie die jeweils neusten kirchlichen Entgleisungen aussehen. Ärger über den Zustand der kirchlichen Dinge war schon immer eines der Kernelemente der Bussrufer unter den Christen; den meisten von uns ist diese Gefühlsregung wohlvertraut. Ärger an sich ist keinesfalls schlecht; er ist ein enormer Motivator für eine Person, um Dinge zu verändern. Aber wenn der Ärger alleine bleibt, ohne Verbindung zu Handlungen, wird er immer in der Zerstörung der Person enden, die sich auf das Ärgern eingelassen hat. Ärger ruft nach Konsequenzen; das liegt in der Natur der Sache. Ärger verlangt, dass ein Miss-Stand abgeschafft wird. Wenn keine Lösung in Sicht ist, führt Ärger unweigerlich zur Frustration, zum Rückzug und schliesslich zu einem Märtyrer-Komplex. Beides können ein christliches Leben völlig zerstören – und sind tödliches Gift für jede Bewegung Gottes. Wir wissen inzwischen, dass diese Art der Frustration oft einem wenig bekannten Begleiter des Ärgers die Tür öffnet: der Apathie. Wenn es keine ersichtliche Lösung für die Quelle der Frustration zu geben scheint, bietet sich die Apathie als intelligente Hilflosigkeit an: „Früher hat mich das ja noch wirklich aufgeregt, aber dann habe ich einfach aufgegeben; da wird sich ja sowieso nie etwas ändern!“ Diese Art der Apathie lauert heute vor den Türen der Bussrufer selbst. Sie stiehlt uns die Entschlossenheit, auf Veränderungen hinzuwirken und raubt uns die Kraft für die bevorstehenden Auseinandersetzungen. Ich habe den Eindruck, dass immer mehr Menschen ganz einfach genug davon haben, immer nur mitanhören zu müssen, wie verkehrt alles ist. Die Leute wollen ganz einfach nicht länger hören, was mit ihnen nicht stimmt, was mit der Kirche verkehrt ist, und wie sehr die Welt Kopf steht. Nicht dass sie nicht mit den Analysen einverstanden sind; sie spüren die Wahrheit in der Kritik. Doch es muss eine Antwort geben, eine positive Lösung des Problems, eine Alternative zu den kritisierten Zuständen. Die Bussbewegung – und ihre Vorgänger - hat nun lange genug die Schiedsrichterflagge hochgerissen, „Faul!“ gerufen und das Spiel abzupfeifen versucht. Aber ohne einen Plan, die Dinge zu verändern, werden wir alle schliesslich der Apathie verfallen. Und Apathie sind die Todesglocken jeder Bewegung, die Begleitmusik des unabänderlichen Endes.

Das Ziel jeder Revolution ist es, das aktuelle System abzulösen

Das Problem ist ganz einfach: was wir, die Bussrufer und Beter, als Alternative anzubieten haben, ist derart eindimensional, dass es niemanden auf Dauer zu faszinieren vermag. Wenn die Reformatoren sich nur damit begnügt hätten, die Irrtümer der Katholischen Kirche aufzuzeigen, ohne Alternativen anzubieten, wären ihnen nach kurzer Zeit die aufgeregten Zuhörer weggeblieben, denn irgendwann würden es nichts Neues mehr zum Predigen geben. Gott sei Dank sind die Reformatoren dort nicht stehengeblieben, sondern haben echte Lösungen präsentiert. Das Ziel jeder Revolution ist es, das aktuelle System abzulösen und durch ein neues zu ersetzen. Aber die Bussbewegung war sehr zögerlich, sich überhaupt in irgendeine Richtung zu bewegen. Manche hassen alles, was auch nur entfernt nach Organisation riecht; manche lehnen jede Form der Leitung in der Kirche ab. Manche denken, Geld sollte auf gar keinen Fall eine Rolle in der Religion spielen, wieder andere, dass Gebäude unnötig sind und sich alles in den Häusern oder auf der Strasse abspielen sollte. Doch ohne einen offiziellen Codex, ohne zentrale Ideale weiss kein Mensch, was er eigentlich glauben soll. Als Ergebnis

tun wir alle nichts, und das Chaos ist perfekt. Wenn wir so weitermachen, ohne zentrale Identität, dann haben wir null Chancen, dass es jemals zu echten Veränderungen kommt. Unsere Trompeten haben einen unsicheren und zusammenhanglosen Ton von sich gegeben; wie kann das Volk Gottes darauf richtig reagieren? Es gibt viele Leute, die letztlich fast dasselbe predigen. Doch einige davon sind mit anderen, die fast dasselbe vertreten, im Clinch. Sie weigern sich zusammenzuarbeiten, zusammen zu predigen oder in irgendeiner Weise zusammenzuspannen, und verwenden grosse Mühe darauf, sich von anderen abzugrenzen. Wenn ein derartiger Geist des Brudermordes offenbar ungehindert in unseren Reihen aktiv ist, wie könnte Gott uns jemals die Verantwortung für eine Erweckung anvertrauen? Wir würden uns nur gegenseitig beißen, auffressen und die Arbeit würde versanden. Ist es deshalb wirklich eine Zumutung zu fragen, was uns eigentlich zusammenhält? Ich rede doch nicht von einem ökumenischen Pakt, der uns ernste Kompromisse abverlangt, sondern von einem Einverständnis unter Brüdern, die zusammenarbeiten möchten, weil sei nur zusammen das erreichen können, was ihnen als Einzelner unmöglich ist. Wir müssen entscheiden, zu welcher Vision wir stehen, und uns von allem trennen, was nicht direkt mit dieser Vision zusammenhängt, ganz egal wie gut sich das bisher angehört hat. Und dann müssen wir beginnen, gemeinsam auf das Ziel zuzumarschieren. Wir müssen unsere kleinen Lieblings-theologien und trennende Unterschiede beiseitelegen und zu den zentralen Prinzipien stehen, denen wir alle zustimmen können. Wir müssen eine gemeinsame Stossrichtung bilden, und das mit einem Tiefgang, dem Leute sich anvertrauen. Wir müssen zu einer echten Bewegung werden, wo alle Teile auf dasselbe Ziel zuarbeiten. **Es liegt jetzt in unserer Hand zu entscheiden, ob unsere Bewegung etwas auslöst, oder nicht.** Wenn wir es einfach nicht schaffen, zusammen vorwärts zu gehen, dann verpassen wir diesen unglaublichen Moment in der Geschichte, wenn tatsächlich Veränderung möglich gewesen wäre. Wenn wir nichts tun, dann wird Gott mit Sicherheit dafür sorgen, dass Befreiung und Wachstum von einem anderen Ort ausgehen wird. Und wir haben den einzigen Moment der Geschichte verpasst, für den wir geboren wurden, und verlieren den Krieg, den wir hätten gewinnen können, hätten wir bloss zusammen gekämpft.”

